

## Bei Heini gibt's neu auch Pflanzen

**Wiedereröffnung** Seit heute stehen die Türen des neugestalteten Heini-Lokals an der Hertensteinstrasse 24 in Luzern wieder offen. Neben dem Verkaufsgeschäft laden mehr als 80 Sitzplätze zum gemütlichen Kaffeekränzchen. In einem Teil des Cafés findet sich zudem neu ein kleines Pflanzengeschäft. Dort verkauft die Familie Widler aus Dierikon Pflanzen aus ihrem Gartenbau- und Floristikladen.

An der belebten Einkaufsstrasse sei eine Oase mit auffallend vielen Pflanzen entstanden, beschreiben die Café-Betreiber das neue Konzept. Der Bezug zur Pflanzenwelt passe wunderbar zu Heini, denn Natürlichkeit sei von jeher nicht nur in den verarbeiteten Zutaten der Produkte wichtig, sondern auch bei den im neuen Lokal verbauten Materialien wie etwa dem Eichenholz-Parkett, den Kirschentischen und der Natursteinwand. Das Lokal empfängt Kundinnen und Kunden von 8.30 bis 18.30 Uhr. (zfo/gr)

## Gratulation

### 100. Geburtstag

**Kriens** Heute feiert **Lydia Weniger** im Grossfeld Kriens ihren 100. Geburtstag. Gemeinsam mit den Verwandten gratulieren wir herzlich!

## Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Geschäftsführung: Dietrich Berg.

Chief Product Officer: Mathias Meier.

Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.

Lesermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg.

rmb@advowegishaus.ch.

### Redaktion Luzerner Zeitung

**Chefredaktion:** Jérôme Martin (jm), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Rahel Hug (rh), Co-Chefredaktorin Zuger Zeitung; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Martin Messner (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.

**Redaktionsleitung:** Florian Arnold (fa), Leiter Redaktion Urschweiz; Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Co-Chefredaktor Zuger Zeitung.

**Ressortleiter:** Ressortleiter: Sven Aregger (ars), Sportjournalist; Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Christian Glauz (cgl), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Grütter (reg), Agoro/Kino; Lene Hom (lh), Foto/Bild; Robert Knodel (rk), Stadt/Region; René Meier (rm), Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mm), Wirtschaft; Dominik Weingartner (dw), Kanton.

Adresse: Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

### Zentralredaktion CH Media

**Chefredaktion:** Patrik Müller (pmu), Chefredaktor; Doris Kleck (dk), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus; Roman Schenkel (rom), Stv. Chefredaktor und Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

**Ressortleitungen:** Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiterin. Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Fabian Hock (fho), Samuel Schumacher (sas).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

### Service

**Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch.

**Anzeigen:** LZ-Empfang, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern.

**Technische Herstellung:** CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Malhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, 041 429 51 51.

**Abonnementspreise:** Print und Digital: Fr. 49.– pro Monat oder Fr. 542.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

**Auflage und Leserkosten:** Verbreitete Auflage: 61 339 Ex. (WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 58 017 Ex. (WEMF 2020). Gesamtauflage: Verbreitete Auflage: 105 121 Ex. (WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 99 873 Ex. (WEMF 2020). Leser: 259 000 (MACH Basic 2020-2).

Copyright Herausgeberin.

Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter

www.chmedia.ch

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

# So lässt sich Hitze aushalten

Eine Studie der Hochschule Luzern zeigt, wie sich die Architektur an den Klimawandel anpassen kann. Obwohl Massnahmen bekannt sind, werden sie nicht immer umgesetzt.

Stefan Dähler

Dieses Jahr war es nicht so oft der Fall. Doch Hitzetage, an denen es auch in Wohnungen unangenehm heiss wird, nehmen in der Tendenz zu. Wie man dem architektonisch vorbeugen kann, zeigt eine neue Studie der Hochschule Luzern – Technik & Architektur in Horw. Für diese wurden an einem Referenzgebäude in Basel-Binningen virtuell verschiedene Bedingungen wie Eigenschaften der Fenster, Sonnenschutz- oder Beschattungselemente simuliert, wie die Hochschule mitteilt.

Dabei hat sich gezeigt, dass mit entsprechenden Massnahmen die Zahl der «Überhitzungsstunden» (vereinfacht gesagt ab 26,5 Grad an heissen Tagen) um rund 25 Prozent gesenkt werden kann. Angesichts der Klimaerwärmung sei im Referenzgebäude trotz Massnahmen auch künftig mit rund 500 Überhitzungsstunden pro Jahr zu rechnen, wobei noch Optimierungspotenzial bestehe, sagt Sina Büttner, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Gebäudetechnik und Energie.

## Vorbildliches Gebäude steht in Emmen

Ein guter Ansatz für das Entwerfen oder Bauen mit Berücksichtigung des Klimas sei das Gewerbegebäude «2226» an der Emmenweidstrasse in Emmenbrücke, sagt Büttner. Es wurde als Haus ohne Heizung bekannt, weil es im Winter die Abwärme von Geräten, Beleuchtung und Menschen nutzt. Doch auch für den Sommer ist das Gebäude gut gerüstet: «Der Glasanteil ist im Vergleich zu anderen Neubauten eher gering gehalten, wodurch weniger Hitze eindringt. Dicke Mauern tragen dazu bei, dass die Temperatur im Innern nicht so stark auf Schwankungen draussen reagiert.» Weiter Sorge ein automatisiertes Lüftungssystem für gute Luftzirkulation.

Generell spielen Fenster eine wichtige Rolle. In den letzten Jahren sind viele Neubauten mit grossen Fensterfronten entstanden, in denen sich wegen der Sonneneinstrahlung die Räume stark erhitzen können. Hier gelte es, widersprüchliche Erwartungen in Einklang zu bringen, denn Tageslicht ist wichtig für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Bewohnenden. Die Hochschule rät von Fenstern ab, die bis zum Boden reichen. Solche brächten nicht wesentlich mehr Tageslicht in die Wohnung, heizten aber die Räume auf. Weiter müssten grosse Fenster mit Südost- und Südwest-Ausrichtung an heissen Tagen abgedeckt werden. Nordräume seien daher im Sommer kühler, oft auch heller, und der Blick nach draussen sei gewährleistet. Im Winter dagegen erhalten solche Räume kein direktes Sonnenlicht. Hier gelte es, eine Balance zu finden. «Hierbei können flexibel gestaltbare Grundrisse helfen»,



Relativ kleine Fenster, dicke Mauern: Das helle Gebäude an der Emmenweidstrasse gilt als gutes Beispiel für klimagerechtes Bauen.

Bild: Plus Amrein (Emmenbrücke, 27. August 2021)

sagt Büttner. «So könnten etwa Aufenthalts- beziehungsweise Arbeitsplätze in der Wohnung im Sommer anderswo sein als im Winter.»

## Kleinere Fenster in höheren Geschossen

Empfohlen wird, bei der Planung die Verhältnisse vor Ort vertieft zu analysieren und je nach Beschattung die Fassaden oder die Stockwerke unterschiedlich zu gestalten. «Insbesondere im urbanen Kontext kommt es häufig zu Verschattungen durch Nachbargebäude – gerade in den unteren Geschossen erhält man in der Regel somit nur wenig oder kaum direktes Tageslicht», sagt Büttner.

## «Flexibel gestaltbare Grundrisse können helfen.»



Sina Büttner

Institut für Gebäudetechnik und Energie, HSLU

ner: «Dadurch ist die Gefahr vor Überhitzung im Sommer geringer, und die Fensterflächen könnten grösser sein, um mehr Tageslicht in die Räume zu bringen. Anders sieht es dann in den oberen Geschossen aus.»

Eine Rolle spiele laut Büttner auch, dass nachts gut gelüftet werden kann. Hierbei sei wichtig, dass eine Wohnung nicht nur Fenster in eine Richtung aufweist, damit ein richtiger Durchzug entstehen kann. Allerdings gelte es zu beachten, dass es je nach Lage aus Sicherheitsgründen oder wegen des Lärms nicht möglich ist, nachts die Fenster offen zu halten. In Tropennächten ist Lüften zudem weniger effektiv.

## So gehen Bauherren mit dem Klimawandel um

**Praxis** Unsere Zeitung hat einige Bauherrschaften angefragt, ob sie die Klimaerwärmung bei Bauprojekten berücksichtigen. Entsprechende Massnahmen würden schon in einem frühen Stadium in die Planung aufgenommen, heisst es bei der **Luzerner Pensionskasse**. Die Baugenossenschaft **ABL** orientiert sich an den Standards Nachhaltiges Bauen Schweiz, die Empfehlungen zur Vermeidung von Hitze enthält. Man informiere zudem die Mieter über die Anwendung des Sonnenschutzes oder die Nachtauskühlung. Auch für **Allreal** ist klimagerechtes Bauen wichtig. Beim Projekt Eggen im Luzerner Büt-

tenquartier werde es umlaufende Balkone geben, die zur Beschattung beitragen. Die Grundrisse würden eine gute Durchlüftung ermöglichen, und es werde im Aussenbereich «auf eine geringe Versiegelung der Böden sowie den Erhalt eines Teilbestands der Bäume sowie Neupflanzungen geachtet».

Überlegungen zu klimagerechtem Bauen «bilden aber nur einen Teil der Faktoren, die bestimmen, wie ein Gebäude schliesslich realisiert wird», so Allreal weiter. «Regulatorische und wirtschaftliche Faktoren sind bei der Entwicklung und Planung ebenfalls zu berücksichtigen.» (std)

weniger», sagt Büttner. Eine mögliche Ursache: Bauherrschaften würden die Verantwortung oft an Planende und Nutzende abgeben, statt über den ganzen Projektverlauf eine aktivere Rolle einzunehmen.

## Klimawandel soll Teil des Basiswissens sein

Mit welchem Zusatzaufwand ist für klimagerechtes Bauen zu rechnen? «Eine Analyse der Gegebenheiten vor Ort gehört in der frühen Entwurfsphase ohnehin dazu», sagt Büttner. Werde die Hitze von Anfang an mitberücksichtigt, müsse dies beim Bauen nicht unbedingt zu einem Mehraufwand führen. «Wichtig ist, dass Kenntnisse zum Bauen im Klimawandel bereits in der Bildung und der Weiterbildung integriert werden.» Gehöre das nicht zum Basiswissen, sei dagegen später mit Mehraufwand, etwa für Kühlmassnahmen, zu rechnen.

Die Immobilienfirma Allreal schreibt, es gebe durchaus einen Mehraufwand in der Planung: «In der Betrachtung einer Immobilie über den gesamten Lebenszyklus fallen diese Kosten aber nicht mehr allzu sehr ins Gewicht.» Die Luzerner Pensionskasse schreibt, dass durch die Umsetzung «der inzwischen gängigen Energielabel» wie Minergie oder 2000 Watt ein grösserer Installationsaufwand entstehe. Die Anforderungen an die Gebäudehülle seien gestiegen. Die Baukosten stiegen dadurch um rund 5 bis 10 Prozent. Ob das über den gesamten Lebenszyklus einer Immobilie durch die geringeren Energiekosten kompensiert werden könne, werde sich zeigen.